

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf.
Billiger Ausgabe

Illustrierte Wochenschrift

Polz-Beilageheft: No. 766
Billiger Ausgabe

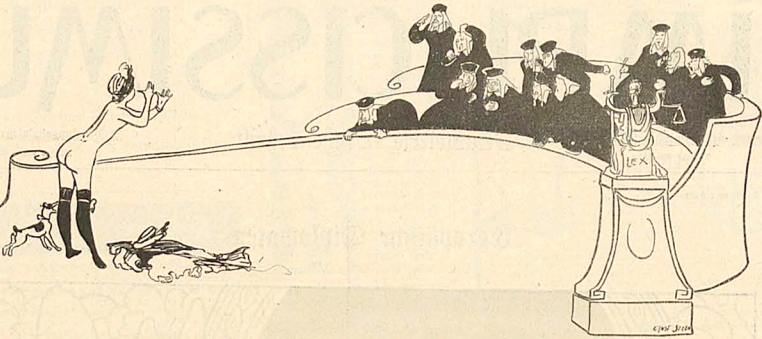
(Alle Rechte vorbehalten)

Europäische Diplomaten

(Zeichnung von Ch. Ch. Feyta)



„Intervention nicht kapabel — Präsident Krüger Sache bereits in Gottes Hand gestellt — können doch höherer Instanz nicht vorgeiffen.“



Die Falle

Von
Stern

Seit acht Tagen hatten tiefe Kannonen und Plöte in leuchtendem Prunk der ganzen Stadt den Boyen der Gallionsflügel vertrieben, und um stürmten die Leute, von der „außerordentlichen Gelegenheit“ herbeigelockt, schon von der ersten Morgenstunde an in endloser Prozession dem großen Hofplatz zu. Um die Mittagszeit mußten sogar an den Eingängen Leute aufgestellt werden, um einigermaßen die Ordnung aufrecht zu erhalten unter der Woge, die sich der großen Hölle annäherte, und die, als ob sie flüchte zu spät zu kommen, drängte, pflaß und hier, um an die Lebenslinie zu gelangen.

In dieser Woge, aus dem verschiedensten Elementen zusammengesetzten Masse bildeten die Männer die Winterhölle; es waren hauptsächlich Fremde zu sehen, Fremde mit glänzenden Wangen, mit Augen, die funkeltet vor Begiertheit. Die Seitenhölle und Spigen, der tauschelartige Saal, der sich vor ihnen ausbreitete, den sie be- suchten, freilich, immer von neuem wieder anfluthen und an den Händen legen, brannte förmlich in ihren Sinnen, reizte fortwährend zu neuen Wänschen und weckte stets neue Bedürfnisse. Sie wollten alles kaufen, alles mit sich nach Hause nehmen, oder wenigstens nach Dresden hinaus ausführen können.

Im ersten Stockwerk, wo die Spigen angehängt, Raucherinnen, Verkäufer und handliche Kanten aufgestellt waren, hatte eine nach junges Klavierstück gekauft. Der Verkäufer deutete auf eine Oligette oder Beamtin, der Frau verriet die Notwendigkeit, lassen und dennoch den Schein, die Wähler der Geduld wehren zu müssen. Es war eine hübsche Erscheinung, die Frau schlau, die Bewegung groß, das sein, von der Hüfte leicht ge- rührt. Sie reißend aus unter seinen Krampf von blauen Quaren.

Wit der Reden, von der sie den Handlung angegriffen, behielt sie die Spigen, ließ sie Finger lieftosen unter dem Schein hingelassen, um die Wirkung der Wänschen zu prüfen. Sie überließ, überließ, ließ sich dem Vertriebe der ver- lachten Ware, dann konnte sie, um der Verlockung ein Ende zu machen, nach einem Eingeständnis, um, nach einem anderen, Willigerem zu verlangen. Doch der ge- legte Mann, der vor allen Seiten in Klumpen gesammelt war, hätte sie nicht und die junge Frau blieb sich selbst überlassen. — Schließlich rief sie einen der Oberen an, der vorüberging und bat, man möchte ihr einen Verkäufer schicken. Sie verstand es, verstand es, sie thut un- recht, nach anderer Ansichten, etwas Preiswürdiges als das, was vor ihr liegt, werde sie kaum finden.

Wachsam er sich erheben, fing die junge Frau von neuem an nachzutreten, aber, was sie aufsuchen durfte, was nicht der vierte Teil besser, was die Spigen fortliege. Sie war enttäuscht, verstimmt; der Wänsch, gerade diese zu besitzen, wurde immer größer, sie sagte sich, daß ein Grunde genommen hier kein Preis zu dem großen Ge- schäfte nicht ausmachen — schließlich ließ sie, unzufrieden, länger zu widersehen, das ganze Geschäft hing in ihrem Kopf verknüpfen und ging davon.

Erst langsam, um seinen Verstand zu erregen; er wollte sie sich jedoch von dem Ort ihrer Zeit entfernen, um so mehr vertor sie an Rollstühle und als sie den Aus- gang erreichte, stürzte sie förmlich auf die Straße.

Dies, so sie sich in Sicherheit wähnte, ließ sie ein geschäftliches Tempo an, wie jemand, der auf einem Spaziergange begriffen ist, und wandte sich dem Zufall zu. Der Tag war schön; unzufrieden blieb sie einen Augenblick stehen. Sie hätte das Bedürfnis sich zu legen,

sich anzuhängen, denn sie ältete nach in dem Gedanken, in welcher Gefahr sie sich befinde. Keine, irgendwelche Ge- wohnheit sollte sie nicht, nur Angst, entsappt zu werden, hatte sie gehabt.

Kaum hatte sie sich auf einer Bank niedergelassen, als sich ein Fremder, etwa vierzigjähriger Mann neben sie legte und verließ, ein Gespräch anzufangen. Der erste Annäherung des Hinführligen dachte sie keine Beachtung; er ließ sich jedoch nicht abreden und wurde immer dricker. Sie verließ, ihn mit einem zornigen Blick fortzuweisen, aber er rührte immer näher. Unpat stand sie auf, der Unbekannte erhob sich ebenfalls und bot ihr, immer verständlicher werdend, seinen Arm.

Wahlos blies sie sich nach Hilfe um.

„Lassen Sie mich in Ruhe, oder ich rufe einen Schutzmann!“ sagte sie endlich.

„Nun, nun.“ begann der schreckliche Mensch von neuem. „Sie sind ja ganz bloß, ganz klein, kommen Sie, nehmen Sie mir meinen Arm.“

„Sie machen Miene zu fliehen, doch er sagte sie bei der Hand.“

„Was wollen Sie von mir?“ rief sie. „D, machen Sie mich nicht unglücklich!“

„Was will ich von Ihnen nicht, was sind Sie viel zu hübsch. Ich will weiter nicht, als daß Sie mich anreden und mit mir kommen.“

„O Gott! — Haben Sie Mitleid, lassen Sie mich gehen.“

„Später, gewiß, für den Augenblick müssen Sie schon die Güte haben, mich als Freund zu betrachten und meine Gastfreundschaft anzunehmen. Wir werden uns dort wieder begegnen, in ein kleines Netz, das ich lenne und das eigen für die Kette geschieden ist.“

„Das kann Ihr Netz nicht sein, mein Herr! Ich bin eine unabhängige Frau, ich habe Mann und Kinder.“

„Was ist, doch das kümmert mich nicht, aber vielmehr, ich will verheirathet, Sie besitzen eine kurze Kette vergraben zu machen. Kommen Sie, thun Sie gutwillig, was Sie schließlich gesungenen Ihnen müssen.“

„Sie sind ein Schmeichler!“

„O, daß ich nun nicht gerade liebenswürdig. Grob- heiten, wo ich doch nicht weiter von Ihnen verlange, als daß Sie einen kleinen Jambich mit mir nehmen und mir so viel Zeit schenken, als man braucht, um ein Glas Wein zu trinken und ein Stückchen Kuchen zu naschen, dann sollen Sie Ihre Freiheit wieder haben.“

Die Vermuthung war wie drückend. Ohne Augenblick zögerte sie nach, sagte sich, ob es nicht besser wäre, einen Schutzmann herbeizurufen, alles zu gehen und ihn zu bitten, sie vor dem Gehen zu schützen.

Doch sie dachte an das Kuffchen, das ein solcher Schritt herbeizurufen würde an ihren Mann, dessen Stellung sie dadurch zu Grunde richtete, an ihren eigenen Will, den sie preisgab.

Wohin sie legte, was veränderte sie, ihren Feind zu erkennen, ihre Freiheit von ihm zu erlösen. Er blieb unerbittlich.

Währenden Wandes bestand er auf seiner Forderung, drohte, sie zu demüthigen, wenn sie nicht einwilligte.

Sie ergab sich dem Willen des Mannes, nicht, mit ungenügendem Kuffchen gehen und mit tausendfachen Kindern legte sie die Hand in seinen Arm und ließ sich, ihrer Ehre kann mehr mächtig, dahin führen, wo vor ihr so mar- che schon ein Stürzen gebührt.

Bidamag huden

(W. G. Div. IX, 13)

Geprägt auf der Lebensstufe
Verstärkt du tief im Sorgenhaube
Und wählst der Hinführligen Pein
Gefährt in seine Pöfser ein.

Alsbaldigst nach sich mid-behende
Ein sanfter Superintendente,
Genesig, die angegriffenen Stellen
Voll Sachverständigen einzulegen.

Du wirst ihm seinen Salbentopf
Verbindlichst danken auf dem Kopf,
Umsonst. Ein Philosophenjünger
Durchdröht dich mit dem Seigerfinger.

Kogel ist eine Haubermacht,
— Bloß nicht, wenn dich die Kogel plagt —
... Stumm fliehet der Weise und betreten
Des Interesses Intimitäten.

W ja, du wirst du isstest
Stumpfheit und quasi ungenetel,
Verzagt nun deiner zerle Feld
Mit zurückgemüher Feindschaft.

Was bislang fehlte: Herz, Gemüt,
Sanftmut und Liebe, das erhalt
Stammeln in den erärmten Jotien
Gefährlich Magenfunktionen.

Dr. Wagnig

Wetzlich

Die dankten Wächte lobt der Tag
Und weiß nicht, was er lieber mag.
Aus seines Kärmens Külle
Begehrt er nach der Stille. —

Das lichte Leben liebt den Tod
Und als mein Mund noch jung und rot,
Schief er nach ihm voll Erhnen,
Schuf nur ein Dorn mit Thränen. —

Nun muß ich nach wohl sein dem Grab,
Da ich mein Herz dem Leben gab
Und als auf in Weh und Jammer
Es noch so unflummet! —

Georg Büffler-Potau

Wenn man so an Werkeltagen
 Stillvergüht beim Weine sitzt,
 Sieht man, wie sich andre plagen,
 Wie so mancher furchtbar schwitzt.
 Und der Weise trinkt und spricht:
 Dies mißfällt mir wirklich nicht,
 Es ist nötig unbedingt,
 fideldibum!
 Daß der Mensch was vor sich bringt,
 fideldibum und schrumm!

Manchmal sucht man sich Vergnügen
 Bei des Nachbarn hübschem Kind,
 Soll die Liebe nicht genügen
 — Wie nun einmal Mädchen sind —
 Ei, da sagt man, liebe Maus,
 Such dir einen andern aus,
 Denn die Ehe muß wohl sein,
 fideldibum!
 Doch ich selber fall' nicht rein,
 fideldibum und schrumm!

Stirbt man in gepumpten Kleidern,
 Lebt man fort noch manches Jahr
 Unvergeßlich allen Schneidern,
 Denen man was schuldig war.
 Seinen Enkeln sagt der Spieß
 Ueber uns noch das und dies,
 Seufzend spricht er: ja, hier liegt
 fideldibum!
 Der, von dem ich nichts gekriegt,
 fideldibum und schrumm!

Peter Schlemilt

Lieber Simplicitimus!

Der Herr Assessor hat nach 27 Semestern seine Examina hinter sich und als erste Amtshandlung soll er das Testament eines Bauern aufschreiben. Um gut Bescheid zu wissen, sieht er einige der auf dem Gericht liegenden Testamente durch, die meist beginnen: „Ich bezah mich heute in die Wohnung des K. K., fand denselben im Bette liegend, zwar schwer krank, aber im vollen Besitz seiner Geisteskräfte“ u. s. w. — Er prägt sich dies gut ein und begibt sich zu dem Bauern, den er bei einem guten Frühstück und einer klatsche Wein antrifft. Der Bauer lädt ihn zur Teilnahme ein und ersucht ihn dann, sein Testament aufzunehmen. Der Herr Assessor ist einen Augenblick unsicher, dann sagt er: „Ja, da muß aber vorher eine kleine formalität erledigt werden, Sie müssen sich ins Bett legen.“

Herr Meyer fragt auf der Reise in K. nach postlagernden Briefen. „Jawohl,“ sagt der Postbeamte, „da ist ein eingeschriebener Brief für Sie; Sie müssen sich aber legitimieren.“ Herr Meyer sucht in allen Taschen nach einer Legitimation, findet keine; zeigt aber schließlich dem Postbeamten seine Photographie. „Jawohl, das sind Sie!“ sagt dieser und händigt den Brief aus.



„Das war wieder eine Kopiererei mit dir — schrecklich!“ — „Ich kann nichts dafür, Kind, die Wurst bringt mich immer aus dem Takt.“

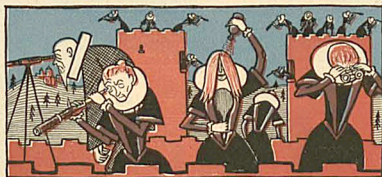
Graf Udo's Töchter*

(Schilderungen von Ch. E. Feine)



Graf Udo hatte vierzehn Töchter,
Und alle ledig,
Und er betete tagtäglich:
„Herr, sei diesen vierzehn gnädig.“

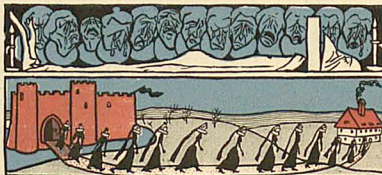
„Doch was hilft das wärmste Beten,
Udo es mangelte an Geld;
„Iß man doch beim Grafen Udo
Künftig schon alles angefaßt.“



Freier ließ sich keiner klagen,
Schnell vertriehen Jahr auf Jahr;
Und des Grafen Udo Jüngste
Füßte sich bereits das Haar.



Endlich kommt ja's gottverdammter
„Nimmer Subalternkommer
„Angefehrt wie Kohengrin
„Und die Jüngste nahm ihn hin.“



Aber, ach! Nach einem Jahre
Kam Graf Udo auf der Jahre;
Und jetzt gingen die Komessen
Alle zu dem Schwager eilen.



Doch bereits nach wenig Tagen
Gab es da nichts mehr zu sagen
Und es ging der Schwager bald
In den nahen Eichenwald



Und daselbst an Kräften matt
Kriecht er ans Kamschelpfote
Eine Schlinge, hing sich auf,
Käufte und starb darauf.



Und am Monatsende trugen
Von dem Kassenamt davon!
Des Graf Udo vierzehn Töchter
Eine Witwenpension.



Gingen damit zur Apotheke,
Kauften sich Strickmütze darum,
Wollten es in vierzehn Eile; —
Es war zu wenig, 's bracht' keine an.

Laße dich, gelehrter Esler,
Denne deiner Chärinen Kauf,
Zur mit Zuckert auf die selber
Hört hier die Gesellschaft auf.

* Aus dem Repertoire der „Eil-Scharfrichter“.

Hofjagd

(Zeichnung von E. Schöner)



„Die Hasen laufen so verrückt, daß man nicht zum Schuß kommen kann. Ich lasse den Forstmeister penfionieren, wenn das nicht aufhört.“



„Warte, drauffigenta!“ — „Über Herr Weier, dös is ja do net der Wäh' mer!“ — „Was, dös geht net bei bene jelsch'n Zeit'n! Dös macht a g'schlagne Qatbe aus bei meine acht Maß!“

Der „Simplissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 M.). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von
Dr. Hommel's Haematogen

(verestertes, concentrirtes Haemoglobin, D. R. Pat. Nr. 21391, 70.0, chemisch reines Glycerin 20.0, Wein 10.0)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme x rasche Hebung der körperlichen Kräfte x Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen, von Tausenden von Aerzten für In- und Ausländer glänzend beglaubigt!

Hugo - Schneider
Spezialphot. Spezialist.
Der Entwickler „Simplissimus“ ist der beste u. leichtzugängliche. Keine Probekundenzeit wird sofort den Herren liefern, dass er von keinem der neueren Hervorräfer erreicht wird. Er empfiehlt sich, eine unterponierte Platte zu halbierten, die eine Hälfte mit Simplissimus, die andere mit irgend welcher beliebigen Entwicklungsorte hervorzuheben.
Der Versuch wird stets zu Gunsten des Simplissimus anstellen.
1 Liter Mk. 10.—, 1/2 Liter Mk. 5.—, 1/4 Liter Mk. 2.50.



Charlottenburg
Hardenbergstrasse 47b.
Telegr.-Adr.: Simplissimus.
Matigpapier „Jewel“, der vollkommene Plattenersatz.
Cathidin-Papier „Perforation superieure“, 1/2 Dutz. 10 Stk.
Tombak „Lectoniv“ u. Tonstahl für getrocknete Bilder werden von ersten Anstalten regeln verwendet.
Die Trockenplatte „Exakt“ ist die für allehöchster Empfindlichkeit, sie ist für schnelle Momentaufnahmen im Atelier und im Freien bestens geeignet. Preis p. Dutz. x 10 Stk. 1.50, 5 Stk. 1.20, 10 Stk. 1.00, 15 Stk. 0.80, 20 Stk. 0.70.
M. K. 18/20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.



Photogr. Naturaufnahmen
männl., weibl., und Kind. Aeste u. Maler etc. Probekundenzeit. 5-10 Mk. u. höher. Kunstverlag Bloch WIES 12.
Kohlmarkt 8.

EISENWERK MÜNCHEN. A.G.
VONM. KIESSLING - C. MORDELLI.
Abteilung I
Brückenbau, Eisenhochbau, Kesselschmiede. (120)
Abteilung II
Bauschlösserei.
Abteilung V
Centralheizungen.
Katalog und Kostenanschläge gratis.

TELEFON-NUMMER:
Werk 6089, 9240
Stadt-bureau 3099.

Photogr. Apparate
CHR. TAUBER, Gröste, Apowahl, WISSBADEN.
JUL. PREISLISTE GRAY & FRANKO

Neue hygienische Ratschläge
von S. Arden, Illustr. von E. Klöpper. Fortbildung u. A.: Besserung schwacher Funktionen der Körperorgane. Kein starker Leib. Beseitigung von Schlaflosigkeit. Zunahme von Größe und Festigkeit der Muskeln und des Körpergewichts in wenigen Wochen.
durch Elektrizität sofort zu heilen.
Mitteln, Wurzeln, Leberhecke, nullohe Haare, deren Entfernung, Schönheitskörperformen, ihre Kräftigung und Erhaltung. — Gesamttausgabe, reich ill. Mk. 1.50 (Marken). Nachdruck Mk. 1.75. Man bestell' direkt vom
Medicinisches Verlag von Goethe, Dresden 101.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterichtsbriefe, Erfolge garant. Verlanges Sie Gratproben.
M. Frisch, Hildersheimstr. 2, Zürich.
Act
Photograph, nach lebendem Modell, für Künstler. — 100 kleine Photographen, in 1 Cabinetapp. Veranschauligung (Briefen), von 3 M. 120 S. Bekannng Nachr., München 1. Zeit, wöchlich heraus, 2. Jahrgang, 100 Cgr. 1/2 Stk.

Drennabor
Das beste Rad der Welt!
Wunderbar leichter Lauf, selbst auf schlechten Strassen. Unbegrenzte Dauerhaftigkeit. Vornehmstes Aussehen. Sauberste Arbeit. Kataloge postfrei.
Alleinige Fabrikanten: **Gebr. Reichstein, Brandenburg a. H.**

Die gute Partie

(Zeichnung von Bruno Finzi)



„Gierat dei Genjel net bald, Wäurin?“ — „Na; es preiffert ihr gar it: sie hat jetzt a schön's Geld. Der Stadtherr, von dem ihr Kind is, muoß sechs'g Mark im Monat zah'n; da fo sie leicht warten, bis vanner sinnt, der wo an was hat.“

